

I. Die Diamanten des Königl. Mineralogischen Museums zu Dresden.

Krystallographisch untersucht von **A. Purgold.**

Das Königl. Mineralogische Museum zu Dresden bewahrt unter den Katalognummern 1—36 zusammen 58 Exemplare von Diamanten verschiedener Herkunft, deren krystallographische Untersuchung Herr Geh. Hofrath Dr. Geinitz mir gütigst gestattete, für welche Erlaubniss, wie für jede andere Unterstützung meiner mineralogischen Arbeiten ihm auch hier meinen verbindlichsten Dank auszusprechen mir zuvörderst eine angenehme Pflicht ist.

Katalog Nr. 1—31 begreift 31 Stück Diamanten aus Ostindien ohne nähere Bezeichnung der Fundorte. Die einzelnen Exemplare sind mit fortlaufenden Nummern versehen, nach deren, wie es scheint ganz zufälliger Reihenfolge sie hier aufgezeichnet werden mögen.

1) Kleines wasserhelles Oktaeder, die Kanten flach zugerundet, die eine von ihnen nach den Ecken hin ein wenig, aber sehr undeutlich, abgestumpft, was auf die Combination eines Ikositetraeders mOm hinweisen würde.

2) Oktaeder mit einem Stich ins Gelbliche, die Kanten der Länge nach eingekerbt und die Flächen durch Auflagerung paralleler Schichten von abnehmender Grösse und mit zugerundeten Kanten rundlich erhöht. Diese Erhöhung erfolgte aber nicht auf allen Flächen des Oktaeders in gleichem Maasse, sondern es macht sich dabei eine tetraedrische Vertheilung der angenähert gleich erhöhten Flächen bemerkbar. Die Oktaederflächen sind durch kleine, vertiefte, gleichseitige Dreieckchen parquettirt, welche verkehrt gegen die Oktaederflächen liegen, d. h. ihre Winkel und Kanten den Kanten und Winkeln des Oktaeders zuwenden. — Im Innern des Oktaeders ist ein kleiner Riss zu sehen, welcher unter dem Mikroskop als eine langgestreckte, nach beiden Enden hin fast spindelförmige Höhlung, als ein negativer Krystall sich erweist, dessen Mitteltheil durch windschief gedrehte Flächen gebildet ist, die beiderseits an den verjüngten Enden polyedrisch durch Ebenen geschlossen sind. Die Längsaxe dieses Hohlraumes scheint angenähert der Lage einer der rhomboedrischen Zwischenaxen des Oktaeders zu entsprechen.

3) Rauhfächiges, zugerundetes Hexakisoktaeder mOn , mit untergeordneten Oktaederflächen; Zwillingsverwachsung eines kleinen, mit einem grösseren Individuum parallel einer Oktaederfläche und gegen einander verdreht. Der ohnehin sehr stumpfe einspringende Winkel an der Zwillingsgrenze ist in Folge der Zurundung und schalenförmigen